

ARTGEO

DRIVE TO RECONNECT THE CULTURAL AND THE NATURAL
RHEINBLICKE-EINBLICKE · SCHLOSSPARK KÖLN-STAMMHEIM 2009



Schlosspark

Schlosspark Köln-Stammheim is situated on the right hand bank of the Rhine adjacent to the city's industrial area and dockland. Together with its collection of mature domestic trees there are rare species from all over the world.

Schloss Stammheim dates from 1600s. Baron Theodor von Fürstenberg acquired it in 1818 as his family seat and his son Franz Egon von Fürstenberg-Stammheim transformed the castle into a centre for contemporary art and cultural life. The circle of friends of the Fürstenberg family included famous names such as the poet August Wilhelm von Schlegel and prominent architect, Karl Friedrich Schinkel. The Royal Garden Director Maximilian Friedrich Weyhe planned and created the "Gartenanlagen bei dem Rittersitze Stammheim" influenced by the English Garden approach.

Much later the castle and grounds were sold to the City of Cologne with a provisory that it should be open to the public. Toward the end of the Second World War, allied bombs destroyed the castle and the park fell into decline until Bayer purchased it in the 50s and the restored park was again open to the public. In the 80s the Park again became the property of the City and the initiative Kunstraum Rechtsrheinisch (KRR) started an annual sculpture event, known under the name of "Rheinblicke-Einblicke".

The northern portion of the park remained undeveloped until this project, ARTGEO Köln, which reintroduced it to the public.

ARTGEO

Over the centuries, natural philosophers, thinkers such as Thoreau and Goethe spent their days exploring the world around them, grasping an understanding of the earth through reading nature and forming a vision of the relationships between microcosm and macrocosm. Scientist and shaman Thoreau, the true observer, practiced this way of seeing, looked, as Blake did, not 'with' the eye but 'through it'.

Der Schloßpark Köln-Stammheim liegt eingekeilt zwischen dem Kölner Industriehafen und den Ford-Werken auf dem westlich gegenüberliegenden Rheinufer und einer Großkläranlage und den Bayer-Werken im Norden. Neben teils sehr alten einheimischer Bäumen wachsen im Schlosspark eine Vielzahl seltener Arten aus aller Welt.

Das Schloss Stammheim wurde erstmals 1637 erwähnt. Theodor von Fürstenberg erwarb es 1818 als Familiensitz. Sein Sohn Franz Egon von Fürstenberg-Stammheim machte als Kunstfreund und Mäzen Stammheim für einige Jahre zu einem Zentrum zeitgenössischen Kunst- und Kulturlebens. August Wilhelm von Schlegel und Karl Friedrich Schinkel zählten zu seinem Bekanntenkreis. Die „Gartenanlagen bei dem Rittersitze Stammheim“ wurden durch den königlichen Gartendirektor Maximilian Friedrich Weyhe um 1830 als „Englischer Garten“ angelegt.

1928 verkauften die Grafen Schloss und Park an die Stadt Köln. Eine der Bedingungen: Der Park sollte den Stammheimern offenstehen. 1944 wurde die Schlossanlage durch Bomben der Alliierten zerstört. Der Park verwaiste bis die Bayer AG 1952 das Gelände erwarb, nahe am ehemaligen Schloß ein Altenwohnheim errichtete, den Park neu gestaltete und ein viertel Jahrhundert lang pflegen ließ. 1983 übernahm die Stadt Köln das Gelände wieder. Das Gebäude wurde bis 2001 als Wohnheim von Studierenden aus aller Welt genutzt. Seitdem veranstaltet die Initiative „Kunstraum Rechtsrheinisch“ (KRR) jedes Jahr eine neue Staffel des „Rheinblicke-Einblicke“ genannten Skulpturenparks.

Mit ARTGEO Köln wurde ein seit drei Jahrzehnten sich selbst überlassener Teil des Schloßparks wieder für die Öffentlichkeit zugänglich.

ARTGEO

Natur-Philosophen und große Denker wie Thoreau, Goethe und Bachelard erkundeten ihr Leben lang ihre Umwelt, suchten nach Erkenntnis in Bäumen, Teichen oder Eiskristallen. Sie beobachteten genau, um die Welt zu verstehen und aus

Artists, in turn, during their initial training at art college, learn, as Thoreau did, by direct observation, heightening their perception of the world through measured looking and analysis. The urban participants in ARTGEO are just such practitioners, possessing a great curiosity about the natural world as well as city life around them; studying trees and plants through practicing Ikebana, research of hydroponics, seismic activity, science of light, political and ecological satire and biological structures within nature.

Kyoto Protocol's fundamental principle is that countries should tackle climate change by negotiating a basis of national targets for emission reductions. Kyoto is the key achievement of a decade and a half of climate mediation. The governments of the world created the mechanism to start confronting climate change wholeheartedly, but they must now begin using it.

Artists too, are responding by answering collective cultural needs and developing active and practical roles in environmental and social issues. Consequently, ARTGEO was scheduled to take place in the run up to the key Copenhagen Climate Conference in late 2009. ARTGEO aims to support the public, assisting in interpreting nature and its natural processes and above all, facilitate re-evaluation of humans' relationship with nature, in a world where our relationship with the earth is 'bound into schedules of human industrialism'.

Art is an essential part of our lives, a universal language, and sustenance for the psyche of nations as well as a display of humanist values and mutual understanding between nations. Artistic exchange across borders must now propose solutions for critical global challenges, principally in response to climate change.

der Natur herauszulesen, wie Mikro- und Makrokosmos zusammenhängen. Thoreau, Wissenschaftler und Schamane wandte diese Art wirklichen (Hin)Sehens genauso an wie der große Denker Blake, von dem der Satz überliefert ist: „Nicht mit den Augen sehen, sondern durch die Dinge hindurch“.

Künstler lernen heute schon während ihres Studiums wie Thoreau durch direkte An- und Hindurchschauung, entwickeln ihre je eigene Sensibilität und verbinden sie mit Reflexion und Analyse. Die an ARTGEO beteiligten KünstlerInnen – alle mit einem städtischen Hintergrund – bewegen sich mit ihren Arbeiten zwischen Natur im weiteren und engeren Sinn und ihrer eigenen urbanen Lebenswelt. Sie untersuchen, teils mit fast wissenschaftlicher Akribie, Bäume und Pflanzen, Wasser, Erdbeben, ökologische Wechselwirkungen und biologische Strukturen.

Das Kyoto-Protokoll schrieb erstmals für alle Länder verbindliche Werte zur Reduzierung klimaschädlicher Emissionen fest. Der Kyoto-Prozess soll den Ausstoß der Klimagase halbieren. Die Regierungen der Welt haben damit ein Werkzeug gegen die Erderwärmung geschaffen – nun kommt es darauf an, es konsequent anzuwenden.

Auch wir Künstler sind aufgerufen, Antworten zu suchen auf die kulturellen, ökologischen und sozialen Herausforderungen unserer Zeit.

ARTGEO fand statt im Vorfeld der Kopenhagener Weltklimakonferenz. ARTGEO zielte u.a. darauf ab, die Öffentlichkeit für ihre natürliche Umgebung zu sensibilisieren, den Blick auf, und das Verhalten gegenüber der Natur, zu verändern hin zu einer verträglicheren Balance zwischen „menschlichem Industrialismus“ und Natur.

Köln scheint ein idealer Ort zu sein, künstlerisch das Verhältnis zwischen kultureller und natürlicher Welt zu hinter-

Elizabeth Ogilvie, Visual Artist, Curator

Acknowledgements

We are indebted to the artists for the considerable time and energy they have devoted to the project and the thoughtful responses they produced. Thanks are also due to the "Kunstraum Rechtsrheinisch" members who have worked tirelessly to enable the logistics of the project. The curator is grateful to the Committee for the invitation to bring together a group of international artists at Schlosspark Stammheim. And, crucially, the Committee, the artists and Elizabeth Ogilvie would like to thank the following most sincerely for their very generous support of the project:

Kulturamt Köln, Joachim Römer, Petra Supplie, the volunteer girls of the / die freiwilligen Helferinnen des / Handwerkerinnenhaus Köln, Robert Callender, Herr Grünwald (BAV), Herr Bob (pro-kilo), Peter Bock (Liegenschaftsam, Stadt Köln), Barbara und Helmut Goldau, Christina Kourou (CCC), Angela Spitzig (Bürgermeisterin)

The texts on pages 6-19 are written by the cultural anthropologist Peter Oberem, Bonn (Germany) and translated by Daniel Lohmann.

fragen: In der Bevölkerung existiert sowohl ein großes Interesse am Rhein mit seinen grünen Ufern als auch an allen Formen zeitgenössischer Kunst. Der wunderschöne Schlosspark Stammheim ist innerhalb der Stadt vielleicht der beste Ort dies zu tun.

Auswirkungen des Klimawandels lassen die Gletscher in den Alpen abschmelzen. Auswirkungen davon werden auch hier in Köln spürbar werden. Hochwasserschutzkonzepte werden geändert und die Beobachtung des Rheinpegels wird zukünftig an Bedeutung zunehmen. Die ufernahe Bebauung des Flusses steht mit der Erwartung höherer Frühjahrshochwasser zur Disposition.

Kunst ist kein Luxus, sie ist ein essentieller Bestandteil unseres Lebens, eine universelle Sprache, Nahrung für die kollektive Psyche von Nationen genauso aber auch Ausdruck humanistischer Werte in der Kommunikation zwischen den Nationen. Kunst ist Völkerverständigung. Kunst und künstlerischer Austausch über Grenzen hinweg kann Anregungen geben zur Lösung globaler Probleme.

Elizabeth Ogilvie, Künstlerin, Kuratorin

Danksagung

Wir bedanken uns bei den beteiligten KünstlerInnen für die viele Zeit und Energie, die sie in dieses Projekt eingebracht haben. Unser Dank gilt auch den Mitgliedern des „Kunstraum Rechtsrheinisch“, die unermüdlich wirkten für das Gelingen. Als Kuratorin bedankt sich Elizabeth Ogilvie bei folgenden Institutionen und Einzelpersonen (siehe linke Spalte).

Die Texte der Seiten 6-19 wurden vom Bonner Kultur-Anthropologen Peter Oberem geschrieben; Übersetzung: Daniel Lohmann.

Takaya Fujii · Kyoto · Japan

Water · Plant · We human beings and our star

Takaya Fujii, artist, gallerist and lecturer, lives and works in Kyoto and occasionally in Düsseldorf. He exhibits in Japan and Europe in frequent collaboration with poets. He combines work using salt with performance. Through the art of Ikebana, Fujii has gained a profound knowledge of the natural world. Fujii describes his work in Stammheimer Schlosspark in the following way:

"The trees of Stammheimer Schlosspark absorb Rhine groundwater and cleanly dispense it purified into the air. On a sunny day, a medium sized tree transpires forty to fifty litres of distilled water into the environment. I would like to reveal this cycle to the public. Visitors can taste the water and reflect on this hydrological cycle."

Takaya Fujii brings a commonly known fact to our attention through his demonstration of the cycle of this, our most valuable natural resource. The tree absorbs water through its roots and its leaves diffuse it purified back into the atmosphere, a process normally invisible to the human eye. Fujii's installations display this process. Furthermore, the artist supplied his public with this condensed water to sample, thus highlighting the trees' hydrological system.

Takaya Fujii, Künstler, Galerist und Lehrender, lebt und arbeitet in Kyoto und zeitweise in Düsseldorf. Er stellt in Japan und Europa aus, oft in Zusammenarbeit mit Dichtern. Seine Salz-Arbeiten verbindet er mit Performances. Durch seine Ikebanakunst eignete er sich über Jahrzehnte ein tiefes Wissen über die Natur an. Zu seiner Arbeit im Stammheimer Schloßpark sagt Fujii:

„Die Bäume im Schlosspark nehmen Grundwasser vom Rhein auf und geben es gereinigt an die Luft ab. An einem sonnigen Tag verdunstet ein mittelgroßer Baum etwa 40 bis 50 Liter Wasser und versorgt so die Umgebung mit sauberstem Wasser. Ich möchte der Öffentlichkeit diesen Wasserkreislauf vor Augen führen. Besucherinnen und Besucher können den Geschmack des Wassers probieren und werden dadurch vielleicht angeregt, über die Zusammenhänge des Wasserkreislaufs nachzudenken.“

Takaya Fujii macht uns mit seiner Arbeit Selbstverständliches, stets unreflektiert Genutztes in seiner Bedeutung und Komplexität bewusst. Die Wurzeln der Bäume nehmen es auf, die Blätter geben es – unsichtbar – gereinigt wieder an die Atmosphäre ab. Fujiis Installationen fangen dieses Wasser auf und machen es sicht- und kostbar, er transformiert es vom gedankenlos konsumierten „Produkt“ zu einem erkennbaren Teil des ewigen Kreislaufs der Natur – des Lebens.



Stephen Hurrel · Glasgow

Adrift

Stephen Hurrel works internationally with a wide range of media and projects, principally informed by his views on the artist's role in society, exhibiting installations in Britain, Europe and Australia. He investigates how new media renders more perceptible the invisible and inaudible aspects of our environment while his site-specific work successfully explores the relationship between art and the natural world.

For this exhibition, Stephen Hurrel constructed a work shed from recycled material, positioning it close to the Rhine. Drawings, illustrations and 3D-prints of a specific boat prototype were arranged on the interior walls adjacent to photographs of the boatbuilding work in progress. The boat could only accommodate one reclining person, in a floating tank, between water and sky, a survival capsule, an isolated individual exposed to the elements and to the vastness of the sea. His installation also displayed information about the Rhine, weather and geological charts, newspaper clippings, personal photos, and unusual ornaments.

Hurrel created imaginary circumstances in which an unidentified person ostensibly planned and built a boat and sailed down the river in it. The installation suggested the beginning of a narrative and provided an invitation to the visitor to visualize the conclusion of the account.

Stephen Hurrel arbeitet seit den 1990er Jahren mit einer breiten Palette unterschiedlicher Medien. Seine in Großbritannien, Europa und Australien gezeigten Installationen spiegeln sein Interesse an der Rolle des Künstlers in der Gesellschaft wieder und wie Kunst in verschiedenen Kontexten funktioniert. Er probiert aus, wie durch die Neuen Medien „unsichtbare“ und „unhörbare“ Aspekte der Umwelt wahrnehmbar werden. Seine umweltbezogenen Arbeiten spüren dem „Erhabenen“ im Verhältnis zwischen Kunst und Landschaft nach.

Hurrel baute für ARTGEO Köln in einer rheinnahen Ecke des Parks einen Werkstattschuppen aus gebrauchten Materialien. Zeichnungen, Illustrationen und 3D-Ausdrucke eines speziellen Schiffstyps wurden darin arrangiert zusammen mit Fotos des „works in progress“, der Konstruktion und des Baus des kleinen Schiffs, das einer Person liegend Platz bietet. Ein Individuum zwischen Wasser und Himmel, in einer Art Überlebenskapsel, ein isoliertes Individuum den Naturgewalten, den Weiten der See ausgesetzt. Die Installation beinhaltet auch Informationen über den Rhein, Wetterkarten, Zeitungsausschnitte zum Klimawandel, geologische Schaubilder, persönliche Fotos, ungewöhnliche Ornamente usw.

Hurrel kreierte eine Situation, als wenn hier jemand das Einpersonenschiff geplant und gebaut hätte um damit den Rhein hinunter zu fahren. Die verstreuten Informationen legten den Anfang einer Geschichte nahe – eine Geschichte, offen für verschiedene Wendungen und Assoziationen, mit der Einladung ans Publikum, sie weiterzuspinnen.



Yoshihito Kawabata · Osaka · Japan

Nametags

Yoshihito Kawabata is an artist, gallery director and businessman. Kawabata has used mainly natural materials in the massive site-specific works created in recent years in Japan and Europe. Many of his installations exist only through public involvement, connecting people through space and time. Great steel interventions have been wedged between building and street, huge blocks of ice transformed a gallery space. Lately, the artist used pebbles inscribed with Japanese characters to create a timeless circle in Scotland, increased to infinity when visitors chose their favourite stone to take with them.

In the exhibition Yoshihito Kawabata's 400 charcoal sticks, inscribed with German first names, were placed under individual trees in the Schlosspark. On the opening day, the visitors were invited to search the entire park for their own named charcoal stick, which they could then take away with them.

Kawabata explains: "I give names to the trees in the park. Visitors search the park for their name, inscribed on a charcoal stick placed below a particular tree."

Everyone who participated in this search will never again perceive the park in the same way. Many of them revisited 'their' tree during subsequent visit to the park. In hundreds of Cologne homes a stick of Japanese charcoal inscribed with a German first name has a place of honour now - connected to a tree, the Park, a conversation with an artist and a calm place in the middle of the city.

Yoshihito Kawabata, Künstler, Galerist und Leiter eines Kunstraums für zeitgenössische Kunst in Osaka, verwendet für seine in Japan und Europa gezeigten Installationen verschiedenste Materialien. Viele seiner Arbeiten entstehen erst durch die Teilname des Publikums – Menschen über Zeiten und Räume verbindend. Ortbezogene Arbeiten bestehen oft aus natürlichen Materialien. Er hat aber auch mit riesigen Stahlgebildeten Gebäude und Strassen miteinander verbunden oder mit Eisblöcken Ausstellungsräume verändert. 2008 legte er in Schottland tausende handgrosse Strandkiesel – beschriftet mit japanischen Schriftzeichen – zu großen Steinkreisen und forderte die BesucherInnen auf, die Kiesel in alle Welt zu verteilen.

Yoshihito Kawabatas ca. 400 Holzkohle-Stäbe – mit deutschen Vornamen beschriftet, in Japan hergestellt, an den Bäumen des Schloßparks „versteckt“ – animierten am Eröffnungstag hunderte von BesucherInnen zu einem „Suchspiel“. Menschen jedes Alters durchstreiften den Park auf der Suche nach ihrem Namen.

„Ich gebe den Bäumen im Park Namen, die Besucherinnen und Besucher können ihren Namen an einem Baum im Park finden,“ erläuterte Kawabata. Alle, die sich an dem „Suchspiel“ beteiligten, werden die Bäume und den Park nie wieder so wahrnehmen, wie vor dem „Spiel“. Viele werden bei künftigen Parkbesuchen nach „ihren“ Baum sehen. In hunderterten Kölner Wohnungen hat ein kleines Stück japanischer Holzkohle mit einem deutschen Vornamen darauf nun einen Ehrenplatz – verbunden mit einem Gespräch mit einem japanischen Künstler, mit einem Baum, einem Park – einer Oase inmitten der Großstadt.



stonecircle – Installation for the Pittenweem Arts Festival 2008, Scotland



Florian Kluge · Daniel Lohmann · Aachen konjunkturpakete

Daniel Lohmann is an architect and Florian Kluge is a landscape architect. They are academics teaching at Aachen University and have collaborated on various visual art projects frequently influenced by political and social circumstances. The massive installation spanning the interior of the Deutzer Bruecke represented a visualized wall in the minds of the Cologne inhabitants. It was constructed from three hundred illuminated red Koelsch beer crates. This installation symbolized the separation felt or imagined by the people of Cologne living on either bank of the River Rhine, in contrast to the bridge as a connecting entity. A previous work by Daniel Lohmann along with Philipp Goldbach, again in the Deutzer Bruecke, ingeniously transformed the interior of the bridge into a pinhole camera, exposing huge photographs of the river and its banks by way of apertures in the bridge construction.

The concept for their work Konjunkturpakete in the exhibition reflected on current political issues and the government's controversial financial packages to help the car industry and, as was claimed, lower emissions.

Daniel Lohmann ist Architekt und Florian Kluge Landschaftsarchitekt, beide sind wissenschaftliche Mitarbeiter an der RWTH in Aachen. Zusammen haben sie in den letzten Jahren an vielen Kunstprojekten vor allem in Deutschland teilgenommen. Immer wieder beziehen sie in ihre Arbeiten politische Zusammenhänge ein. Schäl Sick Wall, eine massive Installation aus 300 roten Kölschkisten, blockierte den Innenraum der Deutzer Brücke während des Projektes über m n fluss. Florian Kluge und Daniel Lohmann griffen die stark ausgeprägte, gefühlte Trennung der BewohnerInnen Kölns in links- und rechtsrheinische auf: In der verbindenden Brücke die trennende Wand. Zwei Jahre vorher verwandelte Daniel Lohmann zusammen mit Philipp Goldbach den Innenraum der Deutzer Brücke in eine Lochkamera: Durch konstruktionsbedingte Schalungslöcher wurden grossformatige Fotos vom Fluss und seinen Ufern belichtet.

Das geistreiche Konzept für die neue, ortsbezogene Arbeit *Konjunkturpakete* der beiden für den Schlosspark Stammheim greift wieder geschickt ein umstrittenes politisches Thema auf: die sogenannte „Abwrackprämie“ zur Unterstützung der Autokonzerne und zur Minderung des CO₂-Ausstoßes.

++ autos ++ co₂-produzenten ++ abwrackprämien ++ schrottpresse ++ komprimierte stahlmasse ++ schrottkuben ++ stanzabfall autoherstellung ++ raster ++ weisses metall ++ brauner rost ++ textur ++ stahlwald ++ rohstoff ++ recycling ++ mobil – immobil ++ material verwittert ++ und der baum ++



Schäl Sick Wall (2007) · 300 Kölschkisten, über m n fluss, Deutzer Brücke Köln



Tumi Magnússon · Iceland · Copenhagen Flotsam · Treibgut

Tumi Magnússon is a visual artist and professor based in The Royal Danish Academy of Fine Art since 2005, working internationally [e.g. in the Sao Paulo Biennale] using photographs, video and sound in his site-specific installations. While the artist's works occupy a space between abstraction and figuration he depicts mundane objects familiar to us from everyday life – often by means of photography. But everyday life is given a new and surprising twist in a process of transformation in which proportions are distorted even as the motif is adjusted and assimilated within the exhibition venue.

In the video installation conceived for the Schlosspark, the reshaping and reinterpretation originated from the movement of the floating plastic objects and from the changing weather conditions while filming. The video was projected as an endless loop onto a wall covered in graffiti on the ground floor of a derelict building on the edge of the park. It displayed refuse, old plastic bags and other packaging material, floating on water. The longer sides of the objects ran parallel to the longer edge of the projection screen and the flotsam almost filled the entire screen while the camera followed its movements. It seemed to stand still while the surroundings moved. The plastic refuse had faded, become almost monochromatic, and the printed data was barely intelligible. Visitors to the park viewed the projection through two small openings designed in the metal shutters.

Plastic refuse is so omnipresent that we hardly notice it. But it is there. It remains. Magnússon focused his and the viewer's eye and attention on this detritus.

Tumi Magnússon lebt seit 2005 als Professor der Kunstakademie in Kopenhagen. Vertreten bei Ausstellungen rund um den Globus (u.a. bei der Sao Paulo Biennale) verwendet er für seine ortsbezogenen Installationen Fotografie, Video und Sounds. Magnússons Arbeiten besetzen den Raum zwischen Abstraktion und Figuration. Er unterzieht alltägliche Gegenstände einem künstlerischen Transformationsprozess, Proportionen verschieben und verdrehen sich, das Motiv wird zum Bestandteil des Ausstellungsorts.

Im Video *Treibgut* entsteht die Umdeutung durch die Bewegung der Objekte und durch die sich verändernden Wetterbedingungen beim Filmen. Das als Endlosschleife ohne Ton in einem Raum im Erdgeschoss des verlassenen Gebäudes am Rande des Parks projizierte Video zeigte auf einem See treibenden Müll – vorwiegend Plastiktüten. Die längere Seite der Müllobjekte verläuft parallel zur längeren Kante der Projektionsfläche. Das Treibgut erscheint bildfüllend. Die Kamera folgt seinen Bewegungen, es scheint zu stehen während die Umgebung sich bewegt. Die Objekte sind ausgebleicht, fast monochrom geworden, die Aufdrucke kaum noch erkennbar. Die Projektion war durch Sehschlitze in der Verriegelung vor einem Fenster einsehbar.

Müll ist so omnipräsent, daß wir ihn kaum noch wahrnehmen. Und wenn, soll er möglichst schnell aus unserem Gesichtsfeld verschwinden – geräusch- und geruchlos. Aber er ist da. Er bleibt. Magnússon nimmt ihn ins Visier, richtet den Fokus darauf.



A Question of Gravity. Video and sound installation (2009).
Olschewski & Behm Galerie, Frankfurt



Kaneyuki Shimoosako · Japan · Düsseldorf Kreise · Circles

Kaneyuki Shimoosako lives and works in Düsseldorf. He exhibits his installations internationally, merging his elusive Eastern sensibilities with the strengths of current contemporary German art.

The artist mainly uses everyday materials to create large installations and site-specific works. In the show *übermfluss*, two years previously in the Deutzer Brücke interior, he and his studio assistants constructed a stunning evocation of the River Rhine, but in the form of a digitally derived flow of water in massive cut out sections of black board, skillfully arranged to surge fifteen meters along the space from floor to wall to ceiling. The audience were forced to navigate around and among it as it towered above them.

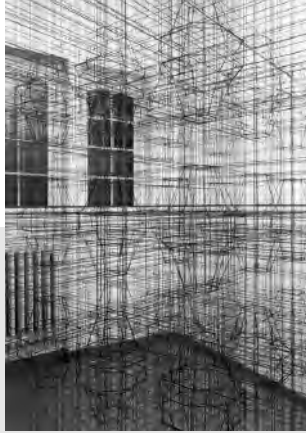
For *ARTGEO* the artist created organic forms resembling negative spaces, pools of light and air emerging from the shadows of the trees and fabricated from networks of hundreds of lengths of white twine. In this site-specific installation, Shimoosako was looking deeper into the natural world, at the structures fundamental to nature.

Kaneyuki Shimoosako lebt und arbeitet in Düsseldorf. Seine in Europa und Japan ausgestellten Installationen kombinieren kraftvoll die schwer faßbaren und feinen Qualitäten japanischer Kunst mit Tendenzen der zeitgenössischen deutschen Kunst.

Er fügt einfache, „arme“ Materialien zu ausgreifenden Installationen – für Galerieräume genauso wie für kunstferne Orte. Für ein Projekt in der Deutzer Brücke in Köln beispielsweise konstruierte er eine Art digitaler Übersetzung des fließenden Reinwassers aus schwarzer Pappe, decken hoch und 15 Meter lang. Besucherinnen und Besucher waren gezwungen ihren Weg um die Arbeit herum zu nehmen.

Die organischen Formen, die Shimoosako für den Schlosspark ersonnen hat, nahmen im Park unter den Bäumen entstehende Schatten- und Licht„teiche“ auf, sowie die Struktur des Astwerks, schaut man auf dem Rücken liegend durch es hindurch in den Himmel.

Kaneyuki Shimoosakos *Kreise* durchbrechen das scheinbare Chaos der Natur. Sie legen ein ordnendes Prinzip über Laub, Steine, Erde, halten aber Abstand. Irritierend für unser auf Effizienz gedrilltes Denken ist die Mühe und Sorgfalt, die der Künstler seinem vergänglichen Werk angedeihen lässt. Struktur und Ordnung über Unplanbarem, Beliebigem, Veränderlichem. Der Gegensatz ist ein scheinbarer, jedes Spinnennetz beweist es. Reduziert der Künstler nur die klassische Landschaftsgestaltung des Parks, oder schaut er tiefer und macht grundlegende Strukturen sichtbar? Das Verhältnis von Chaos und Regelmäßigkeit bleibt spannend, aber ungeklärt. So soll es sein.



Ohne Titel (1997) · Wolle,
Artoll-Labor, Bedburg-Hau



Ohne Titel (2008) · Papier, Galerie Plan.d,
Düsseldorf



Jane Watt · London

Iglu

London based visual artist Jane Watt is well known for her installations in the public realm. Watt possesses a particularly successful rapport with her audience, designing installations and site-specific work in the environment and exhibiting widely. Reflectagon, a camera obscura in an arboretum in Gloucestershire, reflects Jane's interest in optics as well as her fascination with nature. She often involves a number of people in the creation of her labour-intensive works: a word search wall containing six thousand words; photographs of two hundred and eleven local residents dancing.

The artist's structure, Iglu, in ARTGEO, employed an ever-increasing supply of empty plastic water bottles, which refracted and reflected the light towards the gleaming UFO-like structure. This Iglu was not made to shelter humans from the arctic wind and snow, but instead to allow viewers to observe the world in a different way through a series of small apertures creating a focus on the park, the river Rhein and environment beyond.

During the day natural light danced across the work and at night it was illuminated by its glowing magical presence in the park. This play of light seen through the trees drew the public towards the gleaming structure. But the strength of statement as regards environmental issues within Watt's Iglu, lay in the irony of her choice of medium for that particular form and referred directly back to global warming and ice melt.

Die Londoner Künstlerin und Schriftstellerin Jane Watt kreiert das Publikum einbeziehende Arbeiten für den öffentlichen Raum. „Reflectagon“ zum Beispiel, eine Camera Obscura in einem Park in Gloucestershire, reflektierte Janes Interesse an der Optik wie auch ihre Faszination für die Natur. Immer wieder bezieht Jane Watts auch große Gruppen von Menschen direkt in ihre arbeitsintensiven Arbeiten ein; zum Beispiel bei einer sogenannten „Wortsuchwand“ mit 6000 Wörtern oder bei einer Serie von 211 Fotografien von tanzenden Bewohnern eines Stadtviertels.

Jane Watts Iglu für ARTGEO Köln beschäftigt sich mit der wachsenden Flut von leeren Plastikwasserflaschen. Zunächst sind sie profane Behältnisse zum Transport von Trinkwasser: blaue Flaschen, millionenfach täglich produziert, eine wie die andere, praktisch, ausdruckslos, beliebig – als Müll problematisch. Ganz sicher aber sind sie kein Hausbaumaterial.

Bei Jane Watts „Gebäude“ erwächst aus der „unsachgemäßen“ Verwendung des Profanen ein magisches Gebilde. Es fängt das je nach Tageszeit und Wetter unterschiedliche Licht ein, reflektiert es, spielt mit ihm. Wie ein UFO landet die Form der Behausung der Inuit im Grün des Parks und verändert, verschiebt, verzaubert die Wahrnehmung. Für jeden und jede anders, einzigartig und nicht wiederholbar. Dieser Iglu würde Jahrhunderte brauchen, um an der Sonne zu schmelzen.



Reflectagon · Camera obscura, Westonbirt Arboretum



Takaya Fujii

New Drawing Of Seaweed, Galerie Weissraum, Kyoto · Salt Books & Salt Leaves, Espace 446 Osaka, 2009 · 1000 Salt Leaves, Jikisiten Gallery, Nagoya, 2008 · Stock Colabo, Osaka Contemporary Art Center, 2007 · Zeit Strom Leben Reinigung, Galerie SK im Museum Barden Solingen · Galerie Gisèle Linder (with R. Ackling), Purification-Salt, Basel, 2006 · Not here, but still there, Tvg Düsseldorf · Salt, Purify, Pray, Gallery Haneusagi Kyoto, 2005 · Salt Work, Sleeper Gallery Edinburgh · Salt Work, Eight Paintings, College of Art Edinburgh, 2004 · The Seed Danced On The Wind, H6 Hilden · Salzfenster, Plan 'D' Gallery Düsseldorf, 2003 · Takaya's Blue, Ballhaus im Nordpark Düsseldorf, 2002 · Formas Y Coutra Formas, Gallery Enrico Bucci Santiago · Red Water Melon Inst, Galerie Weissraum Kyoto, 2001

Stephen Hurrel

The Tramway, Glasgow · Dundee Contemporary Arts, Here + Now, Scottish Art 1990-2001 · Glasgow International Festival, 2005, 2008 · Gallery Of Modern Art, Glasgow Centre Of Contemporary Art · Canberra Contemporary Art Space, National Gallery And Festival Of Contemporary Art · Plimsoll Gallery, Hobart, Australia · Hobart Fringe Festival · Melbourne Fringe Festival, Australia · High Street Project, Christchurch, New Zealand · Künstlerhaus Bethanien, Berlin · Künstlerhaus, Hamburg · Cologne Art Fair, GSS Gallery · Transmission Gallery, Intermedia, Glasgow

Florian Kluge · Daniel Lohmann

Florian Kluge, Landscaping on Ice, Snow buildings, Kleinalpsee, Austria · Treibgut, Floating Sculptures on the Lucherberger See, Inden, Germany · Vorhang auf, landscape-intervention, Rursee, Germany · Wind Land Art, wind sculptures, Castello Caetani, Sermoneta, Italy, Popcorn, sculptures and figures in a sweet corn field Aachen, Germany · Schäl Sick Wall, Installation, Deutzer Brücke, project überm nfluss in Cologne, Germany · Autobioscop, temporary gardens in Aachen, Germany

Daniel Lohmann, [spaen], camera obscura photography, Deutzer Brücke, Cologne, on the Art.Cologne and Große Kunstaussstellung NRW, Düsseldorf, Germany · Wind Land Art, wind sculptures, Castello Caetani, Sermoneta, Italy · Wofoto, photoconceptproject in WWW · Schäl Sick Wall, Installation, Deutzer Brücke, Project überm nfluss, Cologne, Germany · Autobioscop temporary gardens, Aachen, Germany

Yoshihito Kawabata

Pittenweem Arts Festival, Scotland, 2008 · Plan. D, Düsseldorf, Germany, 2007 · Galerie Weissraum, Kyoto, 2000, New Year's Exhibition, Espace446, Osaka, 2006 · Art of Clean Brothers Exhibition, Sumiso, Osaka, 2005 · Box Art Exhibition, The Museum Of Art, Kochi, 2002 · Box Art Exhibition, Niigata City Art Museum, 2001

Tumi Magnússon

Olschewski & Behm Galerie, Frankfurt · Sleeper, Edinburgh, 2009 · Alphazulu, Darmstadt, 2008 · Skafffell Culture Center, Seydisfjörður, Safn, Reykjavík · Projekt-raum 4, Mannheim, 2007 · Gallery 18, Reykjavík · Asi Art Museum, Reykjavík (with Aleksandra Signer), 2006 · Paint-box Extensions, Copenhagen · The Arnesinga Art Museum, Hveragerði, 2004 · The Domeásmundur Sveinsson Sculpture Museum, Reykjavík · The Balcony, Toronto · Gallery Boreas, New York · Gallery +, Akureyri (With Pétur Magnusson), 2003 · Window Space, Copenhagen · Ketilhúsi, Akureyri (With Radhildur Ingadottir), 2001 · Gallery Sævar Karl, Reykjavík, 2000

Kaneyuki Shimoosako

überm nfluss, Deutzer Brücke, Köln, 2005 · Kap A7, Düsseldorf · Hepp8, Galerie Patricia Ferdinand-Ude, Gelsenkirchen · Galerie Plan D, Düsseldorf · Galerie Weißbrau Kyoto, Japan, 2004 · Galerie Tokiwa, Tokyo Japan · Kultur Bahnhof Eller, Düsseldorf · 10 Jahre Kunstverein Bendheim, Neunhaus, 2003 · Kap A2, Düsseldorf · Kunst im Vechtetal, Hardenberg, Netherlands, 2002 · Escalé 25, Düsseldorf, 2001 · Kunstraum Düsseldorf · Art & Economy, Minden, 2000 · Schaufenster, Kunsthalle Recklinghausen · Termina, Kunstakademie Düsseldorf, 1999

Jane Watt

Eleven Spitalfields, London · The Economist, London · Aspex Gallery, Portsmouth · Damasquine Gallery, Brussels · Trip the Light Fantastic, temporary installation, commissioned by Archway Investigations and Responses at Byam Shaw School Of Art in Partnership with the London Borough of Islington, funded by Transport For London · Wall of Letters, commission, Land Securities and Christ's College Cambridge · Reflectagon a temporary camera obscura, Westonbirt Arboretum, Gloucestershire · Postcard Journey and Button Wall, Royal Aberdeen Children's Hospital Art Project (Saltire Award for Art And Architecture, 2005) A Taste Of Summer, a temporary light installation/ performance for Forces of Light Festival, Helsinki · Crafts Council, London · Dominic Berning, London · Buzzer Thirty, New York · Harris Museum, Preston · Varberg Museum, Sweden

Impressum

Artiststexts / Künstlertexte: Peter Oberem (Völkerkundler, Kulturmanager, Bonn) **Übersetzung:** Daniel Lohmann, Joachim Römer, Benita Schulz
Design: Joachim Römer **Fotos:** the artists / die Künstler, Elizabeth Ogilvie, Robert Callender, Petra Supplie **Print / Druck:** Stollenwerk (Köln-Mülheim, Germany) · The Publication was realized in co-operation with **Edinburgh College of Art** · ISBN 978-1-904443-38-4
Contact: Kulturraum Rechtsrheinisch: www.rheinblicke-einblicke.de, joachimroemer@unterblicken.de





